

AK report

Magazin für Arbeitnehmer:innen in Oberösterreich

Nr. 3/Juni 2025
56. Jahrgang

Einsatz mit Tiefgang

Was für Birgit Wimmer
bei der Wasserrettung
wirklich zählt.

Seite 12



Katastrophenschutz

Feuerwehr, Wildbachverbauung
und Zivilschutz helfen in der Not.
So sorgen Sie sicher vor. – Seite 4

Entspannt reisen

Flug gestrichen, verspätet, über-
bucht? Mit der AK gut informiert:
Das sind Ihre Rechte. – Seite 7

Betreuung in den Ferien ist für Eltern eine Herkulesaufgabe

Die Arbeiterkammer steht an der Seite der Eltern und kämpft für einen Rechtsanspruch auf Kinderbildung und -betreuung.



Isabell Falkner
Chefredakteurin

Endlich Ferien! Was bei Kindern für Jubel sorgt, ist für Eltern ein Balanceakt. Viele Familien fragen sich zurecht: Wie lässt sich die Zeit überbrücken, wenn die eigenen fünf Wochen Urlaub nicht ausreichen? Das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sollte sicherstellen, dass Einrichtungen mindestens 47 Wochen pro Arbeitsjahr geöffnet sind. Doch die Realität sieht oft anders aus. Die aktuelle Auswertung des AK-Kinderbetreuungsatlas deckt erhebliche Defizite bei der Betreuung unter Dreijähriger und Drei- bis Sechsjähriger auf:

Viele Gemeinden in Oberösterreich erfüllen die gesetzliche Vorgabe von mindestens 47 geöffneten Wochen pro Arbeitsjahr nicht. Auch nach Krabbelstube und Kindergarten gibt es vielerorts keine ausreichende Betreuung, beispielsweise fehlt ein Hortangebot.

Die Arbeiterkammer Oberösterreich setzt sich aus diesem Grund mit aller Kraft für einen Rechtsanspruch auf kostenlose Kinderbildung und -betreuung ab dem zweiten Lebensjahr ein. Denn auch die Kosten für die Nachmittagsbetreuung, sofern eine überhaupt angeboten wird, schrecken die meisten Eltern ab. Die Frage, wie viele Wochenstunden gearbeitet werden kann, ist dann eine simple Kostenrechnung. Fest steht: Unser Bundesland braucht auf jeden Fall nachhaltige Fortschritte, damit Eltern ihre Kinder sicher betreut wissen und Beruf und Familie besser vereinbaren können.

Ihre

isabell.falkner@akooe.at

GUT ZU WISSEN

Wie viel zahlen wir in Österreich für Gesundheit aus der eigenen Tasche?

Im Gesundheitssystem gilt zunehmend die Devise: „Mehr privat, weniger Staat“. Man muss häufig selbst für Gesundheit und Vorsorge bezahlen, etwa durch Selbstbehalte. Doch: Wie viel macht der Anteil an den Gesamtausgaben für das Gesundheitssystem aus?

- a) 12 Prozent b) 17 Prozent c) 22 Prozent

Die Auflösung finden Sie auf Seite 12.

KURZ & BÜNDIG

Erste Berufserfahrung in den Ferien

zur digitalen Bibliothek finden Sie unter oeo.arbeiterkammer.at/bibliothek.

Hoch hinaus mit dem Family-Set der AK

Nützliche Infos zu arbeitsrechtlichen Themen für Eltern, eine Messlatte fürs Kinderzimmer und eine Warnweste, damit ihr Kind auch im Dunkeln sicher unterwegs ist: Das alles steckt im AK-Family-Set. Den liebevoll bedruckten Fairtrade-Beutel mit nützlichem Inhalt können Sie kostenlos bestellen.

Druckprodukt mit finanziellem Klimabeitrag
ClimatePartner.com/53401-2505-1015



Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens, „Druckerezeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

Magazin für Arbeitnehmer:innen in Oberösterreich.
Nr. 3, 24. Juni 2025, 56. (80.) Jahrgang. Erscheint fünfmal im Jahr.
Medieninhaberin, Herausgeberin und Redaktion:
Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich, Volksgartenstraße 40, 4020 Linz,
Tel.: +43 (0)50 6906-2180, E-Mail: kommunikation@akooe.at.

Redaktion: Isabell Falkner (CR), Michael Petermair (stv. CR), Dominik Bittendorfer, Tina Haderer, Linnéa Harringer (CvD), Bianca Karr-Sajtarevic, Gregor Kraftschik (CvD), Ulrike Mayr-Gassenbauer, Hans Promberger.
Produktion, Layout: Gregor Mitterlehner
Fotos: Christoph Staudinger, MecGreenie.

Hersteller: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H., Verlagspostamt 4000 (4020) Linz
Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz: siehe oeo.arbeiterkammer.at/impressum
Auflage: 547.000. Die nächste Ausgabe erscheint am 23. September 2025.

Nachrichten aus aller Welt

3.000 internationale Tageszeitungen und Magazine in 60 Sprachen stehen unseren Mitgliedern kostenlos in der AK Bibliothek digital zur Verfügung. Mit der PressReader App können bequem zu Hause oder unterwegs Neugkeiten und Wissenswertes aus aller Welt gelesen werden. Alle Informationen

Klassenfahrtsbonus noch bis 6. Juli beantragen

Die AK entlastet Familien mit Kindern in der 5. bis 9. Schulstufe mit dem AK-Klassenfahrtsbonus. 75 Euro gibt es für eintägige und 150 Euro für mehrstägige, kostenpflichtige Klassenfahrten. AK-Mitglieder können den Bonus noch bis 6. Juli beantragen: oeo.arbeiterkammer.at/klassenfahrtsbonus

Darum sind befristete Mietverträge eine echte Plage

Die Wohnung schön eingerichtet, die Kinder im Verein gut untergebracht und selbst die Nachbar:innen sind okay. In dieser Wohnung könnte man bleiben. Wenn da nicht das Damoklesschwert mit der Befristung wäre.



Eigentlich wäre es ein Platz zum Bleiben. Herr F. ist alleinerziehend und lebt seit zwei Jahren in einer privat vermieteten Wohnung im sogenannten Linzer Speckgürtel. Eine gute Wohngegend, mit auch richtig teuren Wohnungen. „Mir war schon bewusst, dass der Mietvertrag auf drei Jahre befristet ist. Nur find mal was anderes, bei den Preisen!“, sagt der Angestellte. Herr F. steht in dieser Geschichte beispielhaft für viele Mieter:innen.

Dreh- und Angelpunkt Wohnung

Kommendes Jahr läuft die Befristung seines Mietvertrages aus. Ob und wie es dann weitergeht, weiß Herr F. noch nicht wirklich. Eine Wohnung zu finden, die er sich leisten kann, stellt er sich nicht einfach vor. Immerhin sind die Mietpreise in den letzten Jahren durch die Decke gegangen.

Zu wohnen bedeutet mehr, als nur ein Dach über dem Kopf zu haben. Das ganze Leben spielt sich

um diesen Dreh- und Angelpunkt ab. Die Kinder sind in der Schule, haben dort Freund:innen gefunden. Besonders, wenn man von weiter her zuzieht, baut man sich ein Netzwerk aus Bekannten auf und schließt auch Freundschaften. Kommt dann das Ende des Mietvertrages, heißt es nicht nur, eine neue Wohnung zu finden und seine Sachen zu packen, sondern oft auch, „seine Zelte abzureißen“ und womöglich weit weg noch mal von vorne anzufangen.

Viele Mietverträge sind befristet

Die Ungewissheit, wie es mit der Wohnung weitergeht, plagt viele Menschen. Vier von zehn der in Privatmiete Wohnenden in OÖ haben einen befristeten Mietvertrag. Besonders junge Menschen unter 29 Jahren und jene mit geringem Einkommen sind besonders häufig von befristeten Mietverträgen betroffen. Zwei Drittel der Mietverträge sind aktuell mit bis zu drei Jahren befristet. Das zeigen Zahlen des AK Wohnzufriedenheitsindex.

Und noch mehr: Befristete Mietverhältnisse können mehrmals hintereinander verlängert werden.

So berichtet ein Viertel der Befragten davon, dass ihr Mietvertrag bereits zweimal verlängert wurde. Was damit einhergeht: Bei sechs von zehn Befragten wurde die Miete im Zuge der Verlängerung erhöht. Da kann es schon passieren, dass man plötzlich 20 Prozent mehr Miete zahlt. Einfach so, nach dem Motto „friss oder stirb“.

Ungleiche Machtverteilung beim Wohnen

Mieter:innen akzeptieren das aus mehreren Gründen. Oft ist das ungleiche Machtverhältnis zwischen Vermieter:innen und Mieter:innen ausschlaggebend. Wer will schon im Extremfall in einer Notunterkunft landen? Gleich danach kommt: Ein Umzug verursacht er-

hebliche Kosten und auch das soziale Umfeld möchte kaum jemand verlassen. Schließlich wirken befristete Mietverträge zusätzlich auf den gesamten Mietmarkt, weil sie die Mietpreise nach oben treiben.

Die Bundesregierung plant nun, die Dauer der Mindestbefristungen bei den Mietverträgen von aktuell drei auf fünf Jahre rauzusetzen. Das ist grundsätzlich ein Schritt in die richtige Richtung, den die Arbeiterkammer Oberösterreich begrüßt. Ziel muss es jedoch sein, nur noch unbefristete Mietverträge zuzulassen.

Darauf hofft auch Herr F., der gerne in der Wohnung bleiben möchte. Ein unbefristeter Mietvertrag würde seine Lebenssituation um einiges einfacher machen. ↗

gregor.kraftschik@akooe.at



Andreas Stangl
Präsident

»Ich begrüße es, dass die Bundesregierung die derzeitige Mindestbefristung bei Mietverträgen von drei auf fünf Jahre verlängern möchte. Ziel muss jedoch sein, Befristungen generell abzuschaffen.«

Feuerwehr, Zivilschutz, Wildbachverbauung:

Sie schützen uns vor Katastrophen

Es gibt Ereignisse, die sich ins kollektive Bewusstsein einbrennen. Wie etwa die ersten Tage der Corona-Pandemie oder das große Hochwasser von 2002. Katastrophen, wie sie nur ganz selten vorkommen. Aber sie kommen vor. Immer wieder. Und darauf müssen wir gut vorbereitet sein.

Wenn Rinnale zu reißenden Strömen anschwellen. Wenn Starkregen hunderte Keller flutet. Wenn Schneedruck Dächer einstürzen lässt. Wenn ein Virus die Welt aus den Fugen geraten lässt. Oder wenn für ein paar Tage der Strom ausfällt. Dann herrscht Katastrophenstimmung.

Alle sollten gut auf den Fall der Fälle vorbereitet sein

Und dann schlägt die Stunde aller, die sich akribisch, tagtäglich und bis ins letzte Detail auf genau diesen Katastrophenfall vorbereitet haben. Das sind zum einen die Behörden und Gemeinden. Dann die Blaulichtorganisationen. Und nicht zuletzt wir alle, die Bevölkerung.

Denn dann sind einerseits akute Hilfe und abwehrende Maßnahmen angesagt. Und andererseits greifen im Idealfall all jene präventiven Arbeiten, die im Vorfeld geleistet wurden.

„Unser Motto lautet: Vom Chaos zur Ordnung. Und das Ziel muss sein, die Chaospause so kurz wie möglich zu halten“, sagt Clemens Arzt, Leiter der Abteilung Katastrophenschutz

im Landesfeuerwehrkommando Oberösterreich.

Um für Katastrophenfälle gerüstet zu sein, hat die Feuerwehr ein so genanntes Stützpunktwesen eingerichtet. Spezialgeräte und -fahrzeuge sind so über das ganze Bundesland verteilt, dass sie im Fall der Fälle rasch aktiviert werden können. „Nicht in jeder Gemeinde braucht es jedes Gerät. Aber wir haben ein System geschaffen, in dem im Notfall das jeweils benötigte Gerät in kürzestmöglicher Zeit am Einsatzort vorhanden ist“, berichtet Clemens Arzt. Derzeit gibt es 24 verschiedene Arten von Stützpunkten. 234 Feuerwehren betreuen rund 470 Stützpunktaufgaben: Von Atemschutzfahrzeugen über Drohnen, Kranfahrzeugen, Öl einsatzfahrzeugen, schwere

werden die Feuerwehrfrauen und -männer speziell ausgebildet. „Laut dem oberösterreichischen Katastrophenschutzgesetz haben wir bei der Feuerwehr die Zentraleitung für den Katastrophenschutz. Das heißt, dass im Ernstfall bei uns der Krisenstab eingerichtet wird und dass wir für die Ausbildung aller Einsatzkräfte zuständig sind“, sagt Clemens Arzt. Über ganz Oberösterreich verteilt gibt es beispielsweise 17 Höhenretter-Stützpunkte. Dort sind jeweils zwischen sechs und zehn Personen speziell für diese Aufgabe gut ausgebildet.

Schutzverbauungen gegen Naturkatastrophen

Gut ausgebildet sind auch die Männer von der Wildbach, wie die

Wildbach- und Lawinenverbauung kurz und knackig genannt wird. Das müssen sie auch, denn bei ihnen muss jeder alles können, auf den Baustellen werden viele verschiedene Fertigkeiten benötigt: Maurer, Schlosser,

Zimmermänner, Forstfacharbeiter oder Baggerfahrer. Die 73 Facharbeiter der Wildbach errichten und warten Schutzverbauungen gegen Naturkatastrophen, um Gebäude,

markante Punkte und ganze Ortschaften vor den zerstörerischen Kräften von Hochwasser und Lawinen zu bewahren. So etwa derzeit in Großraming am Fuße des Almkogels. Dort wird eine mächtige Talsperre gebaut, um die darunterliegenden Häuser und die durch das Ennstal verlaufenden Eisenbahnschienen vor Überflutungen zu schützen.

Die Wildbach schützt Leib, Leben und Besitz, aber nicht nur vor unkontrollierten Wasser- und Schneemassen, sondern auch vor Steinschlägen oder Erosionen. Die Männer von der Wildbach, wie etwa Emanuel Ruttenstorfer und Hannes Stubauer, errichten Felsvernetzungen, tragen Steine ab, forsten Wälder auf und bauen Brücken. „Uns wird nie fad. Nicht nur, weil wir immer was zu tun haben, sondern auch, weil unsere Arbeit immer abwechslungsreich und spannend ist“, sagt der 50-jährige Emanuel Ruttenstorfer, gelernter Karosseur und seit vier Jahren bei der Wildbach im Einsatz. Schon einige Jahre mehr am Wildbach-Buckel hat Hannes Stubauer. Der gelernte Zimmerer ist zwar um ein Jahr jünger als sein Kollege, arbeitet aber schon seit 2002 bei der Wildbach.

Weiter auf Seite 6 ➤

» Unser Motto lautet: Vom Chaos zur Ordnung. Die Chaospause soll so kurz wie möglich sein. «

Ing. Clemens Arzt, Abteilungsleiter Landes-Katastrophenschutz

Rüstfahrzeugen, Sprengdiensten und Strahlenschutz bis hin zum Tauchdienst und zu den Wasserrückzugsstellen. Um mit diesen Geräten gut umgehen zu können,



Emanuel Ruttentorfer und seine Kollegen errichten in Großraming eine Talsperre (oben). Lukas Gruber nimmt in der Landeswarnzentrale Notrufe entgegen (links). Und Günter Huemer, Marie-Sophie Gahler und Clemens Arzt (v.l.) beraten über Maßnahmen zum Katastrophenschutz.





Christian Kloibhofer und seine Kolleg:innen rufen die Bevölkerung zu Eigenschutz und Nachbarschaftshilfe auf.

Die derzeitige Baustelle in Großraming sollte im Herbst fertig werden. Dann zieht die Partie weiter zum nächsten Projekt. Weil den Schutz vor Naturkatastrophen braucht es nicht nur im Ennstal, sondern an immer mehr Orten.

Denn durch den Klimawandel werden Naturkatastrophen häufiger und heftiger. Das haben uns

Bevölkerung. Fast 280 Abende mit rund 30.000 Besucher:innen waren es allein im Jahr 2022. „Das war kurz nach Corona, da waren die Menschen besonders offen für solche Themen“, sagt Christian Kloibhofer. Panik wolle er dennoch nicht schüren: „Wir sagen zwar, was ist und was passieren kann, halten den Ball aber immer flach. Denn die Frage ist nicht: ‚Wird etwas passieren?‘, sondern: ‚Was ist zu tun, wenn etwas passiert?‘“

» Die Frage ist nicht: Wird etwas passieren? Sonder viel mehr: Was ist zu tun, wenn etwas passiert? «

Christian Kloibhofer, Geschäftsführer OÖ Zivilschutz

die vergangenen Monate und Jahre bereits gelehrt. Und sie sollten uns außerdem lehren, wie wir richtig damit umgehen: „Die Bevölkerung muss sich gut beziehungsweise noch besser vorbereiten, sonst kommt möglicherweise das böse Erwachen.“ Das sagt Christian Kloibhofer vom OÖ Zivilschutz. Er und seine Kolleg:innen halten Jahr für Jahr hunderte Vorträge, informieren und sensibilisieren die

helfen, so Christian Kloibhofer, der auch selbst seit 36 Jahren ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv ist.

So machen Sie Ihren Haushalt krisenfest

Was aber macht einen krisenfesten Haushalt aus? Dafür braucht man „nur“ ein paar Dinge: ausreichend Lebensmittel- und Getränkevorräte, auch für allfällige Haustiere. Ganz wichtig sind auch Hygiene- und Haushaltsartikel sowie Medikamente. Und ein Kurbelradio, um im Falle eines totalen Stromausfalls Nachrichten hören zu können, sowie eine Notkochstelle mit Sicherheitsbrennpasten, um zum Beispiel Wasser für Kleinkinder abkochen zu können. All das steht im Familiennotfallplan des OÖ Zivilschutzes, den es seit September letzten Jahres gibt und der bereits an 27.000 Familien verteilt wurde. Das zeigt, dass vielen von uns bewusst ist, dass wir uns gut auf bevorstehende Katastrophen vorbereiten müssen.

Krisenstab organisiert die Katastrophenhilfe

Das ist der Moment, in dem die Stunde all derer schlägt, die sich akribisch, täglich und bis ins letzte Detail auf genau diesen Katastrophenfall vorbereitet haben. Dann tritt im Landesfeuerwehrkommando in der Linzer Petzoldstraße der Krisenstab zusammen und organisiert die Katastrophenhilfe. Mit dabei: Clemens Arzt, Marie-Sophie Gahler und Günter Huemer. Sowie Lukas Gruber, der in der Landeswarnzentrale sitzt und Notrufe entgegennimmt. Und nicht zuletzt: 94.000 Feuerwehrfrauen und -männer im ganzen Bundesland, die Dämme bauen, Sandsäcke befüllen und schlichten, Menschen und Tiere aus Notsituationen befreien. Sie sind neben ihren Broterufen in der Freizeit bei der Feuerwehr für unser aller Sicherheit im Einsatz.

dominik.bittendorfer@akooe.at

Entspannt in den Urlaub: AK-Tipps für die Reise

Flug verspätet, gestrichen oder überbucht?
Was viele nicht wissen:
Passagier:innen haben in diesen Fällen umfassende Rechte. Die AK hilft!

Sommerzeit ist Reisezeit – doch die Freude auf den Urlaub wird oft durch Flugprobleme getrübt. Lange Schlangen, Personalengpässe, Flugausfälle oder Überbuchungen sind keine Seltenheit.

Diese Regeln gelten aktuell in der EU

Bei Flugverspätung, Annnullierung oder Überbuchung haben Sie laut EU-Fluggastrechteverordnung Anspruch auf Betreuung – etwa Mahlzeiten, Hotelübernachtung (falls nötig) und zwei kostenlose Kommunikationsmöglichkeiten. Zusätzlich stehen Ihnen je nach Flugstrecke 250 bis 600 Euro Entschädigung zu, wenn Ihr Flug mehr als drei Stunden verspätet war, kurzfristig gestrichen wurde oder Sie wegen Überbuchung nicht mitfliegen konnten. Voraussetzung: Sie haben rechtzeitig eingekennigt – entweder zur angegebenen Boardingzeit oder mindestens 45 Minuten vor Abflug. Das gilt für Flüge ab einem EU-Flughafen sowie für EU-Airlines, die aus Drittländern in die Europäische Union fliegen.

Wann besteht kein Anspruch auf Entschädigung?

Anders sieht es aus, wenn die Airline mindestens zwei Wochen vor Abflug über die Annnullierung informiert oder bei späterer Info eine zumutbare Ersatzbeförderung anbietet. Auch bei außergewöhnlichen Umständen wie Vulkanausbrüchen, behördlichen Luftraumsperren oder Streiks des Flughafenpersonals ist keine Ausgleichszahlung fällig. Technische Probleme zählen in der Regel nicht dazu – es sei denn, sie sind



Urlaub ohne Stress – und wenn's drauf ankommt, steht die AK an Ihrer Seite.

außerhalb des Einflussbereichs der Airline, etwa durch Sabotage.

Tipps für stressfreies Fliegen

Checken Sie online ein – das spart Zeit und Nerven. Sollten Sie am Flughafen lange anstehen, machen Sie das Personal auf sich aufmerksam, um Ihren Flug nicht zu verpassen. Falls Sie dennoch den Flug versäumen, dokumentieren Sie Ihre rechtzeitige Anwesenheit mit einem Foto inklusive Uhrzeit. Im Falle einer Verspätung: Lassen Sie

sich den Grund und die Dauer der Verzögerung unbedingt schriftlich bestätigen.

So kommen Sie zu Ihrem Geld

Nutzen Sie die Musterbriefe der AK, um Ihre Ansprüche gegenüber der Fluglinie geltend zu machen. Diese stehen kostenlos zum Download bereit. Reagiert die Airline nicht oder lehnt ab, können AK-Mitglieder Unterstützung bei der Rückforderung erhalten. ↪

linnea.harringer@akooe.at

Ansprüche überprüfen per App

Über den QR-Code kommen Sie zu einer kostenlosen App, mit der Sie schnell und unkompliziert überprüfen können, ob Ihnen bei Flugverspätung, Überbuchung oder Annnullierung eine Entschädigung zusteht.

So wissen Sie in wenigen Minuten, welche Rechte Sie haben – und wie Sie diese durchsetzen können.



Ob Reiseversicherung, Reiseanbieter, Flugprobleme, verpasster Urlaub oder hohe Roaminggebühren – auf oe.arbeiterkammer.at/konsumentenschutz finden Sie hilfreiche Infos, Musterbriefe zum Reklamieren und vieles mehr rund um Ihre Rechte als Konsument:in.

Egal ob vor, während oder nach der Reise: Die AK Oberösterreich steht an Ihrer Seite.



Christiane Denkmaier
AK-Rechtsexpertin

AK kritisiert Reformpläne

Die Europäische Kommission plant eine Reform der EU-Fluggastrechte und stellt damit eine Verschlechterung dieser Regelung für Kund:innen in Aussicht.

AK-Report: Was würde sich durch die neue Reform ändern?

Denkmaier: Derzeit haben Konsument:innen ab einer Verspätung von drei Stunden Anspruch auf Entschädigungszahlungen. Diese Regel soll nun zugunsten der Fluglinien geändert werden. Bei Kurzstrecken bis 3.500 km müssten die Airlines künftig erst ab fünf Stunden Verspätung zahlen. Bei mittleren Strecken zwischen 3.500 – 6.000 km wären neun Stunden Verspätung hinzunehmen und bei Langstrecken über 6.000 km sogar bis zu zwölf Stunden – ohne Anspruch auf Entschädigung.

Gäbe es dann noch weiter Ersatz für Folgekosten?

Mehr als zwei Drittel der Betroffenen würden ihren Anspruch auf Entschädigung verlieren, da die meisten Flugverspätungen unter vier Stunden liegen.

Mit welchen Forderungen hält die AK dagegen?

Wir fordern, dass auch ab einer Verspätung von drei Stunden Anspruch auf Entschädigung zu steht. Die Höhe der Ausgleichszahlungen soll an die gestiegenen Kosten angepasst werden. Zudem setzen wir uns für eine europaweite Absicherung der Ticketkosten im Insolvenzfall ein.



Fragen?
050/6906-2

Mit der AK durch den Sommer!

Ob Konzert unter freiem Himmel, Virtual Escape oder Chillen am See: AK-Mitglieder genießen den Sommer mit Vergünstigungen bei ausgewählten Kultur- und Freizeitangeboten.



© Melinda Nagy - stock.adobe.com

AK-Sommertour

Von 11. bis 24. Juli 2025 ist die AK unterwegs und macht Halt im Freibad Leonding, am Badesee Pramet, am Pleschinger See, am Hallstätter See und an den Badeseen Feldkirchen – mit gratis Eis, cooler Musik und einem Beachvolleyballturnier. Gemeinsam mit Kolleg:innen, Familie, Freund:innen oder Ihrem Team können Sie Sonne tanken, chillen, ins kühle Nass springen und sportlich durchstarten.
Über den QR-Code geht's zur Anmeldung.



Linzer Krone-Fest

Erleben Sie von 22. bis 24. August 2025 unvergessliche Tage voller Musik und Unterhaltung auf fünf Bühnen. Ein abwechslungsreiches Line-up mit Künstler:innen aus allen Musikrichtungen – von Pop über Schlager bis hin zu elektronischen Beats und eine eigene AK-Kulturbühne erwarten Sie am Linzer Urfahrner Marktgelände.

Sommerferien im AEC Linz

Das Ferienprogramm mit spannenden Workshops im Ars Electronica Center Linz von 16. Juli bis 22. August 2025 ist für Kinder von AK-Mitgliedern kostenlos! Neu: An sechs Terminen auch ganztags.



CLAM LIVE

06.07.2025 – Joe Bonamassa		25.07.2025 – Deichkind
13.07.2025 – Zucchero		26.07.2025 – Parov Stelar

Der Sommer 2025 auf der Burg Clam bietet wieder einzigartige Konzerte und AK-Mitglieder sparen 15 Euro auf den Ticketpreis. Achtung: Begrenztes Kontingent – schnell sein lohnt sich!



Virtual Escape in Linz

Ein einzigartiges Escape-Erlebnis für Familien, Freund:innen und Arbeitskolleg:innen. Zehn Prozent Rabatt für Mitglieder der AK Oberösterreich!



Sommerkonzerte im Jägermayrhof

30.07.2025 – Attersax		20.08.2025 – Strawanza
06.08.2025 – Molly Malone		27.08.2025 – Chopstick Jacksons
13.08.2025 – OK.KOKO		

Erleben Sie im AK-Jägermayrhof laue Sommerabende mit Live-Musik bei freiem Eintritt und atemberaubender Aussicht über Linz! Jeden Mittwoch im August um 19 Uhr, bei Schlechtwetter im Gebäude. Plätze nur bei Reservierung!



AK-POP im Posthof Linz

19.09.2025 – Texta & Chakuza

Sichern Sie sich mit Ihrer AK-Leistungskarte Tickets mit 50 Prozent Ermäßigung an der Posthof-Kassa – solange der Vorrat reicht!

FM4 Unlimited Steyr

FM4 Unlimited kommt am 13.9. nach Steyr – mit zwei Floors, Top-Acts und einzigartiger Stimmung im Schloss Lamberg. Die AK ist mit einer Chillout Area dabei und verlost Tickets. Folgen Sie uns auf Social Media @ak_oberoesterreich, um nichts zu verpassen!



FILM AB!

Film AB! Die Schlämpe kommen wieder ins Kino

Papa Schlumpf, Gargamel, Schlumpfine und ihre Freund:innen sind zurück! Im „großen Kinofilm: die Schlämpe“. Und soviel dürfen wir verraten: Es erwartet uns ein unterhaltsames Abenteuer!

Als Papa Schlumpf von den bösen Zauberern Gargamel und Razamal entführt wird, machen sich Schlumpfine und die Schlämpe auf den Weg in die reale Welt, um ihn zu befreien. Dabei müssen sie auch heraus-

finden, was ihre Bestimmung ist, um das Universum zu retten. Spannung und Spaß ist jedenfalls garantiert.

Mitmachen und Tickets gewinnen

Die Stimme des kultigen Papa Schlumpf ist übrigens keine unbekannte: Uwe Ochsenknecht lehrt ihm in der deutschen Fassung seine Stimme. Arbeiterkammer, ORF und Star Movie Kinos



BM © 2025 Paramount Pictures

Ein neues und witziges Abenteuer mit den Schlämpe – demnächst im Kino.

laden Sie sehr herzlich ein: zum kostenlosen Kinogenuss „Film AB!“ im eigens reservierten Kinosaal mit Popcorn, Cola & Co – exklusiv für AK-Mitglieder.

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Smartphone und gewinnen Sie Kinotickets. Ab 19. Juli

in allen Star Movie Kinos in ganz Oberösterreich an einem Star Movie-Standort Ihrer Wahl. Viel Glück beim Gewinnspiel und einen schönen Kinoabend mit der Arbeiterkammer!



Von Gebissen und leeren Urnen: Spannende Arbeit im Fundbüro

Wer etwas verloren hat, muss auf ehrliche Finder hoffen. Davon gibt es ziemlich viele. Darum hat Tina Wastler im Fundbüro alle Hände voll zu tun.

Gebisse, Fernseher, Kinderwagen. Zum Glück bis dato immer ohne Kinder drinnen. Auch Rollatoren und viele Fahrräder. Sogar eine am Donauufer angeschwemmte Urne – sie war leer – war einmal dabei. Aber am häufigsten werden Handys, Schlüssel und Geldtaschen abgegeben. Wo? Im Fundbüro des Magistrat Linz im Neuen Rathaus.

Knapp die Hälfte der Fundstücke wird abgeholt

Im vergangenen Jahr wurden dort fast 12.000 Fundstücke entgegengenommen. Sie alle gehen durch die Hände von Tina Wastler. Die 20-jährige Linzerin, gelernte Verwaltungsassistentin, nimmt sie entgegen, begutachtet sie, durchforstet beispielsweise Taschen oder Rucksäcke, weil alle darin enthal-



Tina Wastler aus Linz bewahrt im Lager des Fundbüros stets den Überblick.

tenen Gegenstände separat erfasst werden müssen. Die Fundstücke werden elektronisch ins System eingegeben, etikettiert, sortiert und nach zwei Wochen ins Lager im zweiten Untergeschoss gebracht. Dort bleiben sie für ein hal-

nen Jahr fast 5.500“, erzählt Tina Wastler, die seit zweieinhalb Jahren im Fundbüro arbeitet und immer noch viel Spaß in ihrem Job hat: „Es ist total abwechslungsreich, weil jeden Tag andere Sachen abgegeben werden“, sagt sie.

Der Rest wird vernichtet, gespendet oder verkauft

Alles, was nicht abgeholt wird, findet eine neue Bestimmung. Wenn der die Finderin oder der Finder den Anspruch auf Eigentum stellt, dann gehört ihre bzw. ihm der gefundene Gegenstand, wenn er nicht inzwischen abgeholt wurde. Das gilt nicht für Persönliches, wie Ausweise, Schlüssel und Handys. Diese werden vernichtet. Kleiderstücke die noch in gutem Zustand sind, werden an Caritas, Volkshilfe und Arge Trödlerladen gespendet. Alle zwei Jahre werden die übrig gebliebenen Fahrräder zu sehr günstigen Preisen verkauft. Nicht abgeholt Schmuck bekommt das Dorotheum. Nicht abgeholt wurde übrigens auch die angeschwemmte Urne. Sie wurde nach Ablauf der Zeit vernichtet.

dominik.bittendorfer@akooe.at

Lehrlinge verdienen bestmögliches Ausbildungsumfeld

Sie sind unsere Zukunft

Lehrlinge haben eine große Verantwortung. Sie sollen dafür sorgen, dass die Qualität oberösterreichischer Produkte und Dienstleistungen auch in Zukunft gewährleistet ist. Die AK hilft ihnen mit Rat und Tat, damit sie die Ausbildung frei von Ängsten und Zweifel bewältigen können.

Behutsam und konzentriert entfernt Patrizia Auer mit einem 200 Euro teuren Spezial-Kabelmesser die äußere Schutzhülle eines elektrischen Kabels. Die darunterliegenden Drähte sollen die Prozedur möglichst ohne Beschädigung überstehen. „Abmanteln heißt das“, erklärt sie dem unkundigen

AK-Report-Redakteur ihre Tätigkeit. Mit ihrem Trupp von der Linz AG verlegt sie gerade bei einem abgelegenen Bauernhaus nahe Freistadt ein neues Erdkabel. Kein Problem für die 17-Jährige. Ihr Vater, gelernter Maurer und Pumpenfahrer, hat sie schon als Kind zu Baustellen mitgenommen. Die

Faszination der dortigen „Action“ ist geblieben. Nach der Mittelschule begann sie zwar bei der Höheren Lehranstalt in Freistadt im Zweig Kommunikations- und Mediendesign, doch auf Anraten ihrer Tante, die bei der Linz AG arbeitet, absolvierte sie dort einen Schnuppertag. Der gefiel ihr so gut, dass sie sich um eine Lehrstelle bewarb. Aus mehr als 300 Bewerber:innen wurden insgesamt 27, davon 20 für eine technische Ausbildung ausgewählt. Patrizia Auer war eine von ihnen. Mittlerweile befindet sie sich im zweiten Jahr ihrer Elektrotechnik-Lehre und ist Feuer und Flamme für ihren Wunschberuf.

„Der Spaß an der Arbeit ist für mich ganz wichtig“

Warum die junge Summerauerin die Arbeit im Freien, auch bei Regen und Kälte, einem warmen und trockenen Büroplatz vorzieht? „Weil es Spaß macht und die Zeit hier viel schneller vergeht“, antwortet sie. Und auch vor mancher neuer, ungewohnter Herausforderung scheut sie nicht zurück. Vor kurzem durfte sie erstmals hoch hinaus, auf ein Gerüst bei einem Haus in Rainbach, um Dachständer auszuwechseln. „Ich war dreifach abgesichert, da kann nichts passieren“, meint sie.



Patrizia Auer – hier beim Kabelverlegen im Mühlviertel – steht ihre Frau als Elektrotechnik-Lehrling bei der Linz AG.

Fingerfertigkeit und Genauigkeit beweist auch Dominik Wimmer an seinem Lehrplatz beim Marchtrenker Werkzeugbauer und Silikon Spritzgieß-Spezialisten starlim und sterner. Schon in frühen Jahren hatte er Freude am Basteln gefunden.

Lehrlinge übernehmen Verantwortung

„Bei uns zuhause ist immer viel Werkzeug herumgelegen, so konnte ich viel ausprobieren. Da habe ich dann schon mal einen kaputten Lautsprecher repariert“, sagt der 17-jährige Holzhausener. Nach dem Besuch der Sportmittelschule Marchtrenk wechselte er ins Poly. Im Rahmen der Berufsorientierung hatte er Gelegenheit, bei mehreren Firmen zu „schnuppern“. Schließlich bewarb er sich bei starlim und sterner. „Die tolle Kommunikation und das Gefühl, dass sich hier jemand wirklich um einen kümmert, war für mich ausschlaggebend“, sagt Dominik Wimmer. Er überredete sogar einen Schulfreund, sich ebenfalls zu bewerben. Nun sitzen sie gemeinsam im Ausbildungszentrum von starlim und sterner. „Die Ausbildnerinnen und Ausbildner sind immer hilfsbereit, gehen ganz individuell auf die einzelnen Fertigkeiten der Lehrlinge ein und lassen

jedem sein Tempo. Außerdem wissen sie, wie man auch komplizierte Sachen einfach erklärt.“ Seine Fähigkeit, Lösungen für Probleme zu finden, beschränkt der Jung-Mechatroniker mittlerweile nicht mehr nur auf seine Aufgaben am unmittelbaren Arbeitsplatz: Er nimmt sich als einer von vier Jugendvertrauensräten um die Anliegen seiner Lehrlingskolleg:innen an. Seit kurzem kümmert er sich darum, dass sich die jungen Fachkräfte erst mal näher kennenlernen. Immerhin bildet starlim und sterner mehr als 100 Lehrlinge aus. Gemeinsame Aktivitäten zu organisieren, steht daher zur Zeit ganz oben auf seiner To-do-Liste. „Wir werden von unserem Betriebsrat und auch von den Ausbildnerinnen und Ausbildnern toll unterstützt. Die sind ja auch fast alle Lehrlinge hier gewesen und wissen, wo uns der Schuh drücken kann“, so Dominik Wimmer.

Höhere Qualität der Lehrausbildung als AK-Ziel

Ein optimales Lehrumfeld wie bei starlim und sterner ist nicht selbstverständlich. Nicht alles ist im Bereich der Lehre rosig: Zum einen gibt es keine einheitlich gute Qualität in der Ausbildung. Viele Betriebe dokumentieren die Inhalte nicht, was kein Wunder ist, wenn sie die Lehrlinge den Rasen mähen lassen oder zum Jause holen



Dominik Wimmer, Lehrling bei starlim und sterner, zeigt viel Feingefühl beim Löten und als Ansprechpartner für seine jungen Kolleg:innen.

schicken, anstatt sie im Beruf auszubilden. Zum anderen wird die Lehrstellenförderung nach dem Gießkannenprinzip verteilt. Jeder Betrieb kann sie bekommen, die Qualität der Ausbildung wird nicht überprüft. Damit der Fachkräftennachwuchs die hohen Anforderungen bewältigen kann, braucht es daher eine Lehrausbildung, die diesen Namen auch verdient. ↗

hans.promberger@akooe.at



Andreas Stangl
Präsident

AK-Report: Herr Präsident, was macht die Arbeiterkammer Oberösterreich, damit sich Lehrlinge in ihrer Ausbildungszeit sicher fühlen können?

Stangl: Eine Menge. Zum Beispiel haben wir einen eigenen Bereich für duale Ausbildung als zentrale Anlaufstelle in der Arbeiterkammer Oberösterreich, um den Schutz und das Service für Lehrlinge zu gewährleisten.

Wir unterstützen Lehrlinge im Alltag

Was umfasst das Leistungsangebot?

Wir bieten vor allem Beratung und Information zum Arbeitsleben. Ob in Berufsschulen, Betrieben oder in persönlichen Gesprächen: Wir vermitteln Lehrlingen, Ausbildner:innen und Lehrkräften das notwendige Know-how zu allen rechtlichen Aspekten der Ausbildung. Damit Lehrbetriebe die gesetzlichen Ausbildungsstandards einhalten, führen wir anlassfallbezogene

und gesetzlich vorgesehene Kontrollen durch und sichern so die Ausbildungsqualität.

Und wenn es trotzdem zu Konflikten kommt? Dann unterstützen wir bei Mediationsverfahren und sorgen für faire Lösungen. Wir überprüfen auch das Einhalten des Kinder- und Jugendbeschäftigungsgesetzes, um Lehrlinge vor gefährlichen Arbeitsbedingungen zu schützen.

Mehr als ein Ehrenamt: Mit Herz, Boot und Boje

Birgit Wimmer steht an der Spitze der Wasserrettung in Gmunden-Altmünster – engagiert, erfahren und mit einer wichtigen Botschaft.

Was tun, wenn der eigene Sohn jedes Wochenende bei der Wasserrettung ist? Für Birgit Wimmer war die Antwort klar: selbst mitmachen. 17 Jahre ist das her. Heute leitet sie die Ortsstelle Gmunden-Altmünster und ist mit viel Mitgefühl, Teamgeist und Erfahrung im Einsatz.

Mit Herzblut von Anfang an dabei

Ihr Antrieb? „Anderen helfen, junge Talente fördern, Teil einer starken Gemeinschaft sein“, erzählt sie im Interview. Die Kamerad:innen sind wie eine zweite Familie für sie. Aktuell sind zwei 17-Jährige im Team aktiv dabei – früher Jugendgruppe, heute echte Einsatzkräfte. „Wenn man Jugendlichen zeigt, dass man ihnen vertraut, sind sie mit Herzblut dabei“,



Oberösterreichs Seen sind wunderschön, aber man darf sie nie unterschätzen: Unter der Notfallnummer 130 wird die Wasserrettung im Ernstfall alarmiert.

schwärmt die Ortsstellenleiterin. Von Mai bis September ist die Wasserrettung Gmunden-Altmünster jedes Wochenende am Traunsee unterwegs. Dazu kommen Notfalleinsätze rund ums Jahr – 2024 waren es fast 40, fünf davon mit

tödlichem Ausgang. Ob Personensuche, Bootsbergung oder Sturmwarnung: „Das Wetter kann innerhalb von Minuten umschlagen. Das unterschätzen viele“, so Wimmer. Im Ernstfall zählt jede Minute: Alarm, Treffpunkt, Aus-

fahrt, Absicherung, Versorgung. Mit an Bord: Sonar, Rettungsboards, Bojen. Die Jugend wird dabei geschützt: „Wenn wir mit Toten rechnen, bleiben die jungen Teamkolleg:innen in der Kabine“, erzählt Wimmer.

„Ich hatte das Glück, dass ich bei Einsätzen auch während der Arbeitszeit gehen durfte“, erzählt Wimmer, die mittlerweile in Pension ist. Doch das ist nicht überall selbstverständlich. Sie wünscht sich klare Regelungen, mehr Flexibilität und echte Anerkennung für Freiwilligenarbeit. Denn das Ehrenamt vermittelte viel: Verantwortung, Teamgeist, Mitgefühl – Fähigkeiten, die auch im Beruf zählen.

Das gilt es im und am Wasser zu beachten

Prävention ist das Um und Auf für Wimmer: „Die meisten Unfälle passieren aus Leichtsinn und sind vermeidbar.“ Ihre Tipps: Nie mit vollem Magen ins Wasser, bei Sturmwarnung sofort ans Ufer, auffällige Boje beim Schwimmen mitnehmen, Wetter beobachten und auch die Wassertemperatur nicht unterschätzen. Besonders stolz ist sie auf ihr Team: „Wir sind eine tolle Mannschaft und freuen uns über jeden Neuzugang.“ Wer Lust hat, Teil des Teams zu werden, meldet sich bei: www.ooe.owr.at/gmundens.

linnea.harringer@akooe.at



DAS STECKT DAHINTER

Was ist ein EU-Defizitverfahren?

Im Vorjahr hat Österreich 22,5 Milliarden Euro mehr ausgegeben als eingenommen. Das Budgetdefizit liegt mit 4,7 Prozent deutlich über der EU-Grenze von drei Prozent. Österreich steuert auf ein EU-Defizitverfahren zu. Dabei muss der EU-Kommission ein Plan vorgelegt und regelmäßig berichtet werden, wie man das Defizit abbauen will. Von einem „Diktat aus Brüssel“ kann aber keine Rede sein, denn die EU überlässt es dem betroffenen Land selbst, welche Maßnahmen es ergreift. Es wäre übrigens nicht das erste für Österreich. Bereits von 2009 bis 2014 gab es ein derartiges Verfahren. Derzeit durchlaufen sieben EU-Staaten ein solches: Belgien, Frankreich, Italien, Ungarn, Polen, Malta und die Slowakei.

Auflösung von Seite 2 „Gut zu wissen“

Antwort c) ist richtig. Rund 22 Prozent der laufenden Gesundheitsausgaben bezahlen die Österreicher:innen aus ihrer eigenen Tasche. Selbstbehalte machen dabei rund 770 Millionen Euro aus. Das belastet vor allem jene mit geringem Einkommen, aber auch chronisch kranke Menschen.

AK-Klage Recht gegeben: OGH bestätigt nun Urteil

Eine Oberösterreicherin wurde von ihrem Internisten zu einer MRT-Untersuchung überwiesen, weil ihre Blutwerte auffällig waren. Doch bei mehreren radiologischen Vertragsinstituten der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK) hieß es: bitte warten. Ein Termin sei frühestens in zwei Monaten möglich. Die Patientin wandte sich daraufhin an ein privates Institut, bei dem sie binnen zwei Tagen einen Termin bekam. Die dortigen Ärzte diagnostizierten bei der Untersuchung Bauchspeicheldrüsenkrebs. Trotz allem sollte die Patientin die Rechnung für den Privatärzt in der Höhe von 360 Euro

laut ÖGK selbst bezahlen. Denn Kosten für MRT-Untersuchungen werden nur dann erstattet, wenn sie bei Vertragsinstituten erfolgen. Die Frau suchte Rat bei der AK, die für die Patientin vor Gericht zog und Geldersatz verlangte. Vor dem Obersten Gerichtshof (OGH) wurde der AK-Klage nun in letzter Instanz Recht gegeben. Da die Frau weder eine zeitgerechte Kassenleistung noch einen Kostenersatz für den Wahlarzt bekommen habe, sei ihr der Anspruch auf eine „zweckmäßige und notwendige Krankenbehandlung“ verwehrt worden. Die Gesundheitskasse muss die Privatleistung deshalb bezahlen.

Zu Unrecht entlassen: AK erkämpfte Abfertigung

Fast 26 Jahre war ein Arbeitnehmer aus Traun als Autoaufbereiter in einer Werkstatt im Bezirk Linz-Land beschäftigt. Er war damit – das betonte sogar das betroffene Unternehmen selbst – der längstdienende Mitarbeiter. Aber selbst das brachte dem Mann nicht den nötigen Respekt ein: Er wurde wegen haltloser Vorwürfe fristlos entlassen.

So warf ihm die Chefin grobe Pflichtverletzung und Ehrenbeleidigung vor. Beides entbehrt jeglicher Grundlage, zumal die Entlassung unmittelbar auf einen Urlaub des Arbeiters folgte. Diese Vorgangsweise ist rechtlich un-

zulässig. Darauf machte die Arbeiterkammer das Unternehmen aufmerksam.

Keine Einsicht: Fall ging vor Gericht

Dieses beharrte vorerst auf seinem Standpunkt. Daher musste die AK Klage gegen die ungerechtfertigte Entlassung einreichen. Erst das führte beim früheren Arbeitgeber zum Einlenken: Vor Gericht willigte die Chefin ein, die Entlassung zurückzunehmen und dem langjährigen Mitarbeiter die Abfertigung auszuzahlen. Er bekam rund 37.500 Euro überwiesen.

Ein Adrenalin-Kick in der Freizeit

Immer mehr Menschen suchen Action und Abenteuer in der Natur. Unglaublich, welche Möglichkeiten man in Oberösterreich hat.

Action ist angesagt. Statt faul herumliegen. Im Urlaub. Am Wochenende. An Zwicktagen. Vor allem in der warmen Jahreszeit. Immer mehr Oberösterreicher:innen suchen das Abenteuer, wollen spüren, wie ihnen das Adrenalin im Körper einen besonderen Kick gibt. Für all jene, die gerne einmal Canyoning, Rafting, Tubing, Höhlen-Trekking, Flussschnorcheln oder einfach nur einen Feuerlauf in unserem Bundesland ausprobieren möchten, sind die Spezialisten von Oberösterreich Adventures die richtige Adresse.

Ballonfahren ein echtes Highlight

„Wir bieten alles an, was Spaß macht. In letzter Zeit hat sich Ballonfahren zu einem echten Highlight entwickelt. Die Nachfragen dafür sind enorm“, sagt Stefan Schuster, einer der drei Geschäftsführer des Outdoor-Event-Anbieters. Die Interessent:innen für



Stefan Schuster ist gerne in der Natur unterwegs. Er ist einer der Geschäftsführer von Oberösterreich Adventures.

Spaß und Spannung in der Natur reichen von Privatpersonen und Familien bis hin zu großen Unternehmen.

„Wir haben auch schon Teambuilding-Veranstaltungen für 800 Leute vermittelt“, so Schuster, der eigentlich Lehrer in der Sportmittelschule Timelkam ist. „Ich bin genauso wie meine zwei Partner total sportbegeistert und als sich die Gelegenheit bot, Oberösterreich Adventures zu übernehmen, haben wir vor einigen Jahren zugeschlagen. Und bisher haben wir es nicht

bereut“, erzählt der 36-Jährige. Auch im Winter wird das Angebot der Action-Spezialisten gerne angenommen. Ob Schneeschuhwandern, Tiefschnee-Rodeltouren oder ein Iglu bauen – da dürfte für jede:n das Richtige dabei sein. „Wir haben auch spezielle Angebote, die ganz auf Kinder oder Schulklassen zugeschnitten sind“, berichtet Stefan Schuster. Wer sich über das umfangreiche Outdoor-Angebot informieren will, kann das unter ooe-adventures.at machen. ↗

michael.petermair@akooe.at

Jetzt gewinnen!

Lust auf ein Outdoor-Action-Abenteuer? Dann sind Sie bei unserem Gewinnspiel genau richtig! Scannen Sie den QR-Code und gewinnen Sie einen Oberösterreich-Adventure-Gutschein im Wert von 200 Euro. Viel Glück!



Erstmals ein Betriebsrat bei einer Tankstelle, und der ist aus Gmunden

Konstantin Lanner ist Historisches gelungen. Der 31-Jährige wurde Betriebsrat einer Tankstelle. Das hat's in Österreich noch nie zuvor gegeben.

Wenn sich Turmöl-Tankwart Konstantin Lanner etwas vornimmt, dann zieht er es auch durch. Und niemand kann ihn aufhalten. So sind sie halt, die Menschen im Salzkammergut. Zielstrebig und stur, auf eine sympathische, gewinnende Art. Der 31-Jährige wollte unbedingt einen Betriebsrat gründen, den ersten einer Tankstelle in Österreich.

Kein Widerstand der Firmenleitung

„Ich habe mich bei der Arbeiterkammer erkundigt, bei der Gewerkschaft Vida und bei ÖGB-Regionalsekretär Dominik Gessert. Die haben mich alle toll unterstützt. So ist das Ganze ins Rollen gekommen und ich bin tatsächlich Betriebsrat geworden“, sagt der Gmundner. Bei der Wahl erhielt



Konstantin Lanner ist jetzt seit vier Jahren bei Turmöl beschäftigt.

Konstantin, der als Vorsitzender antrat, mit seinem Team 100 Prozent der Stimmen, die Beteiligung lag bei 70 Prozent.

Dass es überhaupt keinen Widerstand von der Firmenleitung der zum Turmöl-Konzern gehörenden Gmundner Tankstellenbe-

triebs-GmbH gab, wunderte ihn schon ein wenig. „Während in anderen Branchen ein Betriebsrat seit vielen Jahren eine etablierte Institution ist, ist das bei Tankstellen leider noch immer die Ausnahme“, so der 31-Jährige, der seit 2021 bei Turmöl beschäftigt ist. „Wir haben

mit der Gründung des Betriebsrates etwas Positives bewirkt. Die Kommunikation mit der Zentrale ist besser geworden und auch die Anliegen der Beschäftigten finden deutlich mehr Gehör“, erzählt Konstantin, der bei der Turmöl-Tankstelle in Gmunden in der Bahnhofstraße als einer von 15 Mitarbeiter:innen (mehrere davon geringfügig) beschäftigt ist. „Es ist eine der ältesten Stationen in Österreich. Jetzt wurde endlich alles umgebaut und ganz neu gestaltet. Demnächst ist die Eröffnung“, freut sich der umtriebige Betriebsrats-Vorsitzende.

Zentralbetriebsrat als großes Ziel

Nach dem Umbau „seiner“ Tankstelle hat Konstantin bereits das nächste Großprojekt im Kopf. „Nach dem Standort Gmunden haben wir auch schon einen Betriebsrat in Altmünster. Was ich aber auf Schiene bringen will, ist ein Zentralbetriebsrat für alle rund 500 Turmöl-Tankstellen in Österreich. Das wird nicht einfach“, erklärt Konstantin.

michael.petermair@akooe.at

AK AM SCHAUPLATZ

Familienunternehmen setzt auf Nachhaltigkeit

Die Zahlen sind beeindruckend: Pro Jahr werden bei Silhouette rund 1,3 Millionen Brillen produziert und in mehr als 100 Länder vertrieben. AK-Vizepräsidentin Sandra Jurekovic konnte sich bei ihrem Besuch am Hauptsitz des Familienunternehmens in Linz ein Bild von den Arbeitsbedingungen im Betrieb machen. „Es ist wichtig, dass es Firmen wie Silhouette gibt, in denen die Wertschätzung gegenüber den Beschäftigten spürbar ist“, sagt Jurekovic. Für die rund 700 Mitarbeiter:innen in Linz wird viel getan. Neben einer Kantine, die wegen der günstigen und schmackhaften Mittagsmenüs stets gut besucht ist, gibt es zahlreiche Freizeitangebote und sogar ein eigenes Gesundheitszentrum, in dem eine Gesundheits- und Krankenpflegerin für die Arbeitnehmer:innen da ist. „Dazu haben wir ein Sommerfest und auch einen Firmenskitag, der von uns organisiert wird“, erzählt Friedrich Reiter, der Vorsitzende des Arbeiterbetriebsrates. Von den rund



AK-Vizepräsidentin Sandra Jurekovic (2.v.r.) mit Friedrich Reiter, dem Vorsitzenden des Arbeiterbetriebsrates, und zwei Silhouette-Mitarbeiterinnen.

700 Beschäftigten in Linz sind 55 Prozent Frauen, die vor allem in der Produktion und Fertigung arbeiten. Was bei dem 1964 gegründeten Unternehmen großgeschrieben wird, ist das Thema Nachhaltigkeit. „Seit September 2022 produzieren wir CO₂-neutral mit Kompensation, haben auf allen Dächern PV-Anlagen und bereiten täglich 100 Kubikmeter Abwasser auf“, so Betriebsrat Reiter. michael.petermair@akooe.at



Weibliche Wut ist immer politisch

INTERVIEW MIT ALEXANDRA ZYKUNOV

Alexandra Zykunov ist Bestseller-Autorin und Journalistin. In ihren Büchern setzt sie sich kritisch mit den Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen auseinander und liefert interessante Zahlen, Fakten und Argumente für die nächste Diskussion.

AK-Report: Wann haben Sie bemerkt, dass wir alle noch lange nicht gleichberechtigt sind?

Zykunov: Als ich Mutter geworden bin. Plötzlich war ich mit Erwartungen konfrontiert, von denen ich gedacht hatte, wir hätten sie schon lange überwunden.

AK-Report: Mit welchen?

Zykunov: Etwa, wie lange ich zuhause bleiben sollte. Wann ich wieder in meinen Beruf zurückkehren könnte und dass ich als Mutter wie selbstverständlich meine Arbeitszeit reduzieren sollte – ich würde ja sonst die gesamte Kindheit verpassen. Diese Fragen musste sich mein Mann nicht stellen. Das hat mich erstaunt und auch wütend gemacht.

AK-Report: Wie wichtig ist Wut als Antrieb für Sie?

Zykunov: Sehr wichtig! Weibliche Wut ist immer politisch. Wer wütend ist, ist nicht schön, nicht beseiden, fordert Raum. Eigenschaften, die bei Frauen nicht gern gesehen sind, aber die wir uns erobern sollten.

AK-Report: Ist der gesellschaftliche Druck auf Frauen größer?

Zykunov: Gewisse Stereotype haben wir bereits überwunden. Wir bringen Mädchen schon bei, sie könnten alles werden. Allerdings wurde verabsäumt, ihnen auch zu sagen, dass sie doch bitte nicht alles gleichzeitig werden müssen: Mutter, Karrierefrau, Liebhaberin, ... Selbst das beste Zeitmanagement der Welt bewahrt dich bei dieser Mehrfachbelastung nicht vor dem Burnout.

AK-Report: Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Hebel für echte Gleichberechtigung?

Zykunov: Ich denke, der Gender-Care-Gap, also die ungleiche Verteilung unbezahlter Sorgearbeit

nommen, sich gegen die strukturelle Benachteiligung aufzulehnen – etwa indem sie Führungspositionen anstreben oder sich politisch engagieren.

AK-Report: Wie bekommen Frauen ihre Zeit zurück?

Zykunov: Die Politik muss Anreize schaffen, um mehr Männer in die Care-Arbeit zu bringen. Und das kann meiner Meinung nach nur funktionieren, wenn wir Sorgearbeit endlich auch bezahlen.

AK-Report: Aber es gibt sie doch, die Männer, die ihren Teil übernehmen.

Zykunov: Natürlich! Und wir brauchen sie auch – als Rollenvorbilder und Verbündete. Aber so lange Männer dafür abgefeiert werden, wenn sie das Mindestmaß an Sorgearbeit leisten, bringt uns das in der Debatte nicht

weiter. Es muss zur Norm werden, dass sie ihren Teil übernehmen. Davor sind wir noch weit entfernt.

AK-Report: Was kann jede:r Einzelne machen, um Gleichberechtigung voranzutreiben?

Zykunov: Zum einen darf es nicht in der individuellen Verantwortung liegen, ein strukturelles Problem zu lösen. Hier hat eindeutig die Politik Handlungsbedarf. Zum anderen sind nicht alle so privilegiert, etwas tun zu können. Ich denke dabei an Frauen in Gewaltbeziehungen, Alleinerziehende, Familien mit beeinträchtigten Kindern. Ihnen fehlt schlichtweg oft Zeit, Geld, Energie oder Sicherheiten. Umso mehr nehme ich privilegierte Paare in die Pflicht, die veralteten Rollenbilder aufzubrechen und andere Lebensentwürfe auszuprobieren. ↗

tina.haderer@akooe.at

» Die ungleiche Verteilung von Sorgearbeit ist Ursprung für weitere Ungerechtigkeiten. «

zwischen Männern und Frauen, ist der Ursprung für so viele weitere Ungerechtigkeiten: Einkommensunterschiede, Karrierechancen, Armutgefährdung. Frauen wird dadurch buchstäblich die Zeit ge-

Die AK verlost zehn Exemplare von „Wir sind doch alle längst gleichberechtigt!“ von Alexandra Zykunov. QR-Code scannen und gewinnen!



wir sind
doch alle
längst
gleich
berechtigt!
ALEXANDRA ZYKUNOV
SPIEGEL
Bestseller
25 Bullshitätze und wie wir sie endlich zerlegen
Verlag ullstein

#deineStimme in allen Lebenslagen



Konsumentenschutz

Preisvergleiche, Produkttests, Beratung rund ums Reisen und Shoppen.

Der AK-Konsumentenschutz ist für Sie da.

📞 Hotline: +43 (0)50 6906-2

✉️ E-Mail: konsumentenschutz@akooe.at



Rechtsberatung und Schutz

Die AK berät Sie in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen.

Wenn nötig, gehen wir für Sie sogar vor Gericht.

📞 Hotline: +43 (0)50 6906-1

✉️ E-Mail: rechtsschutz@akooe.at



Familie und Beruf

Die AK bietet arbeitsrechtliche Beratung.

Zu den Themen Elterndiskriminierung, Karenz, Kinderbetreuungsgeld, Wiedereinstieg uvm.

📞 Hotline: +43 (0)50 6906-1

✉️ E-Mail: rechtsschutz@akooe.at

Geld und Kredite



Welcher Wohnbaukredit ist der richtige für mich? Was tun bei steigenden Kreditzinsen?

Die AK informiert.

📞 Hotline: +43 (0)50 6906-1790

✉️ E-Mail: konsumentenschutz@akooe.at

Miete und Wohnen



Fragen zum Mietvertrag? Stimmt meine Betriebskostenabrechnung?

Antworten gibt's bei der AK.

📞 Hotline: +43 (0)50 6906-1602

✉️ E-Mail: mietrecht@akooe.at

Steuern und Einkommen



Die AK hilft bei Fragen zu Lohnsteuerabzug und Lohnsteuerausgleich.

📞 Hotline: +43 (0)50 6906-1603

✉️ E-Mail: lohnsteuer@akooe.at

Aus- und Weiterbildung



Beratung zu neuen Bildungswegen und beruflichem Weiterkommen: Lehre/Matura nachholen, Studium für Berufstätige, Förderungen, Stipendien & Co. Kostenlose Potenzialanalyse und Stärkenworkshops bei Ihrer AK.

📞 Hotline: +43 (0)50 6906-3

✉️ E-Mail: bildungsinfo@akooe.at



Andreas Stangl
Präsident

„Jedes Jahr wenden sich mehr als 300.000 Menschen mit ihren Fragen, Anliegen und Problemen an die Arbeiterkammer Oberösterreich. Wir informieren, beraten und gehen für sie auch vor Gericht. 2024 erkämpften wir für unsere Mitglieder in Oberösterreich fast 132 Millionen Euro.“